Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 87 (2010)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Strässle, Notker / Grossheutschi, Augustin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Paul Weismantel: **Einen Augenblick für mich.** 365 biblische Impulse Tag für Tag. Katholisches Bibelwerk 2009, 384 S. ISBN 3-460-27166-1, Fr 29.50
Wer Paul Weismantels Gebete kennt, kann sie nicht mehr loslassen. Es sind nicht nur wohlgeformte Worte, sondern sie sprechen aus einer tief empfundenen Religiosität und berühren durch ihren einfachen Ausdruck. Der vorliegende Band ist nicht ein gewöhnliches Jahreslesebuch. Jeder Tag hat einen Titel, einen Impuls, ein Stichwort. Dann folgt ein Wort aus der Bibel und dazu einige Gedanken, ausgelegt und geformt in der Art, wie wir sie von Weismantel schätzen: eingänglich, gut verständlich, erklärend, aber auch herausfordernd. Seine Worte sind manchmal sehr verhalten und leise, führen aber zum bewussten Lebens- und Liebesauftrag des Christen: «Die Liebe will erkannt werden an dem, was sie wirkt, was sie tut, was durch sie geschieht. Die Hingabe zu erfüllen, bleibt Dauerauftrag für alle Liebenden.» Dass wir auf diesem Weg vieles nicht verstehen und wir oft ratlos und hilflos sind, nimmt er verständnisvoll auf und weist uns die Richtung: «Jede nach oben ausgerichtete Flamme zeigt uns, wohin wir unseren Blick lenken sollen, woher unsere Hilfe kommt.» Ja, wo wir ausgeliefert und überfordert sind, da atmet tief in unseren Herzen eine Kraft von oben. In diesen Gedanken tut sich auf, wie das tägliche Hineinhorchen in die kurzen biblischen Besinnungen zum Gebet werden kann. Wirklich: Buch der kleinen Schritte!

P. Notker Strässle

Klaus Schäfer: **Trösten – aber wie?** Ein Leitfaden zur Begleitung von Trauernden und Kranken. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2009. 175 S. ISBN 978-3-7917-2204-7. Fr. 29.50.
Der Autor, Pallotiner, Priester und Klinikseelsorger, schöpft in seinen Ausführungen aus seiner reichen praktischen Erfahrung in der Krankenseelsorge und in der Begleitung von Trauernden.
Viele Texte sind in der Ich-Form geschrieben und klingen so sehr glaubwürdig. Er stellt ganz konkrete Aussagen (auch visuell) einander gegenüber, um zu zeigen, was echt und was falsch ist. Treffend sind die im Text hervorgehobenen Aussagen, wie «Trauer endet nie, sie wandelt sich nur» (S. 34) oder «Echt zu sein, ist die grosse Forderung bei allen Versuchen zu trösten» (S. 86) oder «Den Sinn des Leids muss jeder Mensch für sich selbst geben» (S. 136). Dieses Buch ist eine wertvolle und sinnvolle Hilfe.

P. Augustin Grossheutschi

Alois Kothgasser / Clemens Sedmak: **Quellen des Glücks.** Von der Kunst des guten Lebens. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2009. 150 S. ISBN 978-3-7022-3027-2. Fr. 26.50.
Alle Menschen möchten glücklich sein. So spricht dieses Buch ein Grundbedürfnis des Menschen an, und die beiden Autoren bemühen sich, die Thematik möglichst von vielen Seiten anzugehen und zu beleuchten. Suche nach Glück hängt zusammen mit «der Kunst, ein gutes Leben zu führen», was seinerseits wieder damit zusammenhängt, sich auf Wesentliches zu besinnen, Ballast abzuwerfen, Ängste abzubauen und freier zu werden.

P. Augustin Grossheutschi

Benedikt Friedrich: **Handbuch Firmvorbereitung.** Ein Leitfaden für Begleiter/-innen. Don Bosco, München 2009. 176 S. Fotos. ISBN 978-3-7698-1757-7. Fr. 34.50.
Der Autor ist Benediktinermönch von Scheyern und Pfarrer einer Pfarreiengemeinschaft im Erzbistum München und Freising und bereitet schon seit Jahren Jugendliche vor auf den Empfang des Firmsakramentes. Die neue Seelsorgesituation (Seelsorgeeinheiten), mit der der Autor bereits vertraut ist, stellte neue und ungewohnte Forderungen an die Seelsorgenden. Dem trägt das vorliegende Buch zur Vorbereitung der Firmung Rechnung, denn es gibt Tipps zur Organisation der Firmvorbereitung in grösseren Seelsorgeeinheiten; zudem gibt es Antworten auf häufig gestellte Fragen der Jugendlichen, es stellt verschiedene Unterrichtskonzepte vor, es bietet eine Checkliste für alle Aufgaben während einer Firmvorbereitung und vermittelt ein Grundwissen zum zentralen Thema «Heiliger Geist». Auf alle Fälle kann das Buch für jene, die Jugendliche (13–16-jährige) auf die Firmung vorbereiten, eine brauchbare Fundgrube sein.

P. Augustin Grossheutschi

Yves Chiron: **Frère Roger – Gründer von Taizé.** Eine Biografie. Übersetzung aus dem Französischen von Frère Wolfgang, Communauté de Taizé. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2009. 325 S. Fotos. ISBN 978-3-7917-2200-9. Fr 45.50.
Am 16. August 2010 jährt sich zum fünften Male der Tag des tragischen Todes von Frère Roger, des Gründers von Taizé. Es war an der Zeit, dass eine umfassende Biografie erscheinen würde. Und tatsächlich, sie ist da, und zwar eine aufschlussreiche und quellengestützte deutsche Ausgabe, die im Auftrag der Brüdergemeinschaft von Taizé herausgekommen ist und die eindrücklich das

Leben und den Werdegang von Frère Roger beschreibt. Im allerletzten Abschnitt des Buches (S. 302) schreibt der Autor: «Dieses Buch hat sich im Wesentlichen darauf beschränkt, den einzigartigen, unnachahmlichen Werdegang eines Menschen zu verfolgen, der sich wie jede und jeder mit seiner Herkunft und seiner Familiengeschichte auseinandersetzen musste, um seinen eigenen Weg zu finden. Ein Glaubender, der in den strengsten waadtländischen Calvinismus hineingeboren und an seinem Lebensende als ‹förmlich› katholisch angesehen wurde. Eine Gestalt der Kirchengeschichte, die in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts versuchte, ‹über innere und äussere Begrenztheiten hinauszuwachsen›, die Fehlschläge hinnehmen und Rückzüge annehmen musste. Ein Mann Gottes, der, ohne sich je als Meister zu betrachten, ein Lebenszeugnis gab, das nicht unumstritten war, aber Generationen prägte und prägt.» Mit diesen Worten ist der Inhalt der vorliegenden Biografie gut dokumentiert. Mich beeindruckt die Schlichtheit und Bescheidenheit von Frère Roger, die Konsequenz seiner Haltung, fern aller Sturheit, die Demut, mit der er korrigierende Kritik und oft lieblose Ablehnung annahm, das zielbewusste Vorgehen, wenn es darum ging, in Not Geratenen wirksam zu helfen, Versöhnung zu stiften zwischen Menschen und Konfessionen und hellhörig zu sein für die Anliegen und Fragen insbesondere junger Menschen und für die Zeichen der Zeit. Bei allen Ehrungen, die ihm zuteil wurden in aller Welt, bei allen Begegnungen und Kontakten mit Persönlichkeiten aus Kirchen und Staaten blieb er schon in seiner äusseren Erscheinungsweise und erst recht in seiner inneren Haltung der einfache Frère Roger. Ich möchte allen, denen Frère Roger etwas bedeutet, und die ihn noch besser kennen lernen möchten, die Lektüre dieser Biografie sehr empfehlen und mich beim Autor und beim Verlag herzlich bedanken für dieses wertvolle Buch.

P. Augustin Grossheutschi

Uwe Wolff: **Das Geheimnis ist mein.** Walter Nigg. Eine Biografie. Theologischer Verlag Zürich (TVZ) 2009. 516 S. ISBN 978-3-290-17509-2. Fr. 64.–.

Dem Namen Walter Nigg (1903–1988) bin ich in meinen frühen Klosterjahren erstmals begegnet, und zwar im Zusammenhang mit dessen im Jahre 1946 erschienenen Buch «Grosse Heilige», das weltweit in über drei Millionen Exemplaren verkauft wurde. Damals war das Staunen immer noch gross, dass ein reformierter Seelsorger über Menschen schrieb, die in der katholischen Kirche als Heilige verehrt wurden und die er in ein neues Licht stellte. Allerdings erweiterte er die Reihe der Gestalten um die eines reformierten Christen, dem er die Bezeichnung «Der Heilige im Protestantismus» zuerkannte: Gerhard Tersteegen (1697–1769). Uwe Wolff (Jg. 1955) legt nun eine umfangreiche Biografie über Walter Nigg vor, die zugleich auch Einblick gibt in die Theologiegeschichte des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang erfahren wir von den unzähligen Beziehungen Walter Niggs mit Leuten, die zu seiner Studienzeit und erst recht zur Zeit seines Wirkens als Professor, als Schriftsteller und als Pfarrer eine Rolle spielten und in der wissenschaftlichen und religiösen Welt einen Namen hatten. Wir werden vertraut gemacht mit Niggs persönlichem Leben, mit seiner Herkunft, mit seinen drei Ehefrauen, mit seinen Kindern und mit seinen Freunden, die alle Einfluss hatten auf sein Leben und Wirken. In Verbindung mit der Herausgabe des Buches «Grosse Heilige» wurde stets wieder gerätselt, ob Walter Nigg vielleicht sogar mit dem Gedanken spielte, katholisch zu werden. Der Autor der Biografie zeigt nun klar, dass dies nicht der Fall war, obwohl der Vater Nigg aus katholischer Familie stammte und Walter nach dessen frühem Tod und auch nach dem frühen Tod der Mutter eine Zeitlang in katholischer Umgebung lebte, jedoch von dem eng gelebten Katholizismus eher abgestossen als angezogen wurde. Walter Nigg war lange auf der Suche nach «einem ihm seelenverwandten Freund» (S. 221). Und auf dieser sehnsuchtsvollen Suche hatte Nigg ein mystisches Schlüsselerlebnis, das er in vollständiges Schweigen hüllte. «Nur zögernd und errötend» berichtet er davon in der «Vertraulichen Mitteilung» im Anhang seiner Geschichte von der evangelischen Mystik (Heimliche Weisheit, Artemis Verlag 1959, S. 489). Wolff schreibt (S.221): «So viel ist gewiss: Es war in der Mittagszeit zwischen ein und zwei Uhr. Eine Stunde der Einsamkeit und des Gebetes. Nigg hatte sein Leben vor Gott gebracht. Warum war ihm das Glück der Freundschaft versagt geblieben? Warum musste er seinen Weg immer wieder allein gehen? Was war der Sinn seiner Einsamkeit? Inmitten des «quälenden Bewusstseins um die versagte Gemeinschaft» hört er deutlich eine leise Stimme, die zu ihm spricht: «Was begehrst du Freundschaft mit Menschen, die gewöhnlich doch mit Enttäuschung endigt, während du doch jederzeit die Freundschaft des Allerhöchsten haben kannst!» Walter Nigg sagt dazu: «Nie mehr habe ich diese Eingebung von oben vergessen, das Innerste und Höchste zugleich hat sich mir aufgetan.» Heiligung ist für Nigg ein Übungsweg der Einswerdung mit dem Willen Gottes und er ist überzeugt: «Gott allein bewirkt in einem Menschen das Verlangen nach der Heiligung und zugleich das Vollbringen derselben.» Walter Niggs Bücher wurden in vielen Klöstern gelesen, weshalb er selber dorthin zu Vorträgen und Gesprächen eingeladen wurde.

Einen besonders nachhaltigen Eindruck machte auf ihn sein Aufenthalt in der Kartause La Valsainte im Kanton Fribourg. Dorthin zog es auch den Autor dieses Buches, der zusammen mit dem Sohn Niggs, Sören Nigg, das Kloster besuchte. Er fragte den Pförtner, ob er Walter Nigg kenne oder eines seiner Bücher gelesen habe. «Er lächelte voller Güte und brauchte nichts weiter zu sagen. Wir hatten ihn verstanden. Wer liest schon ein Buch über das Geheimnis, wenn er selbst in ihm lebt.» (S. 387) «Das Geheimnis ist mein» – diese Aufschrift findet sich auf der Grabplatte auf dem Friedhof von Dällikon, wo Walter Niggs Urne nach seinem Tod am 17. März 1988 am 22. März 1988 beigesetzt wurde.

P. Augustin Grossheutschi